

# Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: W. H. im Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. H. im Lindau & Co., Magdeburg, Große Mühlenstraße 2. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1784 für den Verlag und die Druckerei Nr. 491. — Postzeitungsschiff 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 1. bis 30. Juni 1,00 Mark, Abholer 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gepaltene, 27 Millimeter breite Nonparelletze kostet 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Berechnung ab 20 Pfennig, die dreigegepaltene 90 Millimeter breite Kettamezelle kostet 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Plagiatoren keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 149.

Magdeburg, Sonnabend den 28. Juni 1924.

35. Jahrgang.

## Zehn Minuten Arbeitsruhe.

Der Diktator wankt.

Am Freitag vormittag 10 Uhr hat in ganz Italien für 10 Minuten alle Arbeit geruht. Alle Räder standen still, alle Hacken und Spaten und Hämmen wurden in die Erde gesteckt. Das italienische Volk der Arbeit und viele, viele Bürgerliche gedachten des hingemordeten Volkstribunen Matteotti. Sie schworen, Rache zu nehmen für die Schandtat des Faschismus und dem Volke die Demokratie zurückzuerobern gegen den blutbesudelten Diktator.

Die 10 Minuten Arbeitsruhe vom Freitag vormittag sind die erste geschlossene Aktion der Arbeiterklasse wie der bürgerlichen Opposition seit den Tagen, als Mussolini mit seinen Schwarzhendeln das Land überflutete und die politische Macht mit rohem Gewalt an sich riß. Die zehn Minuten Arbeitsruhe war die Antwort auf die Reden Mussolinis, die er in den letzten Tagen im Senat gehalten hat zur Verteidigung seines Mörderregiments. Er kann daraus ersehen, wie „überzeugend“ seine Worte gewirkt haben und wie „tief“ seine Drohungen die Opposition beeinflußten.

Es war ja überhaupt schon bezeichnend für die Erschütterung, die der Urvater erlitten, daß er mit seiner Verteidigungsrede in den Senat flüchten mußte. Dorthin, wo der Heerbaum seiner Sakaien sitzt. Und selbst dort hat seine Rede nicht auf der ganzen Linie überzeugt. Zwar hat die Mehrheit der Senatoren ihm ein Vertrauensvotum ausgesprochen, aber selbst unter diesen Maßnahmen macht sich schon eine heftige Opposition der Minderheit bemerkbar. Der Thron des Gewaltwankts, da kriechen die Eingekerkerten aus ihren Käfigen hervor.

An dieser Wirkung — der entgegengesetzten, die Mussolini erwartet hat — war nebenbei die Rede selbst schuld. Ihr fehlte und mußte jede innere Wahrheit fehlen. Das kam zum Ausdruck in dem erbärmlichen Argument, das der Diktator wieder und wieder gegenüber dem juchzenden Verbrennen vorzubringen nicht abließ: es war ein Fehler, denn — es stört meine Politik! Ja, wenn dieser Wank wie all die Verbrennen vorher seiner faschistischen Politik genügt hätte! Dann wäre aus dem Munde des Gewaltwankts kein Wort der Verurteilung erklungen!

Und was soll man dazu sagen, wenn der Führer einer Partei, die den blutigsten Terror nicht bloß etwa geübt, die ihn beherrscht und ihren Stolz darin gesucht hat, die andern Parteien mit Gewalt zerschmettern zu haben und mit Gewalt im Zaume zu halten, wenn dieser Mussolini über den Terror der — andern klagt? Die andern besänftigt, wo er sich doch in aller Form außerhalb der Rechtsordnung gestellt hat und immer wieder verkündete, daß die Parteien außerhalb des Faschismus überhaupt keine Berechtigung, kein Recht zum Leben und Wirken haben!

Um die Sozialisten zu treffen, hat Mussolini eine Sammlung von alten Zeitungsbemerkungen angeheftet, in denen mit Gewalt gedroht wird. Aber es wird sich wohl in Italien jemand die Mühe nehmen, die Drohungen Mussolinis aneinanderzureihen, worin er den Gegnern Pulver und Blei verspricht, wenn sie fortfahren sollten, den Faschismus zu bekämpfen.

Der Diktator rühmt sich auch, das Parlament anerkannt zu haben, er der es zum Gespött erniedrigt hat.

Und so war die Verteidigungsrede, der jeder Mut der Einkehr und Selbsterprüfung fehlt, nur eine Sammlung von Heucheleien, die außerhalb des Kreises der Faschisten auf keinen Menschen Eindruck machten. Den Beweis dafür haben die Arbeiterklasse und die bürgerliche Opposition am Freitag gegeben, als sie für 10 Minuten die Arbeit ruhen ließen. Ein elektrischer Strom des geschlossenen Widerstandes gegen das Mörderregiment ging durch das ganze Land von Nord zu Süd. Er wird noch seine Energien entfalten und die Stromstärken werden wachsen mit jedem kommenden Tage.

Die geschlossene Opposition tritt am heutigen Freitag zusammen, um über die kommende Taktik zu beraten. Sie denkt nicht daran, sich durch Mussolinis Drohungen einschüchtern zu lassen. Sie hebt endlich wieder den Kopf und reckt die Arme. Die Rührung, die ein Jahr lang auf ihr gelastet, ist gewichen. Das Signal der allgemeinen Arbeitsruhe für 10 Minuten beflügelt ihre Tatkraft und ihre Entschlossenheit. Vergeltung für den Eingekerkerten! Unerbittlicher Kampf gegen den blutbesudelten Diktator! Mussolini versucht vergeblich, den kommenden Sturm zu bekämpfen. Er will seine Partei „übern“, er will

das Ministerium umbilden, es sollen auch Nichtfaschisten aufgenommen werden — wenn sich solche finden —, sämtliche faschistische Unterstaatssekretariate sind eingezogen worden; andre „Reformen“ werden in Aussicht gestellt. Nichts alles nichts. Die Krise ist im Wachsen. Der tote Matteotti entwickelt Rieseneräfte, wird zum Simon, der die Säulen einreißt, die die Zwingsburg des Faschismus bisher getragen.

Eines baldigen Tages werden die Säulen fallen, wird die Zwingsburg zusammenstürzen und unter sich die Bestie begraben, die das Blut tausender italienischer Arbeiter vergossen hat. Den Lügner zerhacken, der in seiner letzten Rede nur eine einzige Wahrheit verkündet hat: daß in Deutschland die faschistischen Methoden auch geübt würden. Das ist freilich wahr. Die Völkischen und Sakenfrenzer sind nicht besser als die Faschisten. Diejenige Nacht die Wende der Abrechnung; jene rüsten zum Generalputsch. Diese sind am Ende, jene glauben sich am Anfang. Sie trommeln ihre Vertreter aus ganz Deutschland zum 30. Juni zusammen, um den Aufmarschplan zum Bürgerkrieg festzulegen.

In Italien kracht die Diktatur zusammen, in Deutschland soll sie errichtet werden. Die Nationalisten lernen nicht aus den Ereignissen der andern Länder. Nun wohl, so muß ihnen das deutsche Volk der Arbeit die Lehren beibringen. Und das wird gründlich geschehen, sobald die völkischen Sakenfrenzer Wiene machen, vom hohlen Worte zur kompakten Tat zu schreiten.

### Berliner Rathauskämpfe.

Zeit Monaten wird in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung um den Abbau der besoldeten Magistratsmitglieder gekämpft. Schon bei der Wahl des Nachfolgers für den verstorbenen Sozialdemokraten Ritter auf den Posten des Berliner Bürgermeisters zeigte sich, daß der Bürgerblock trotz aller Miße in seinen Reihen planmäßig darauf ausging, den sozialdemokratischen Einfluß in der Verwaltung der Viermillionenstadt zurückzudrängen. Freilich wäre das nicht gelungen, wenn sich die Kommunisten damals hätten entschließen können, dem sozialdemokratischen Kandidaten Heimerich ihre Stimme zu geben. Da fünf Bürgerliche dem reaktionären Volksparteiler Dr. Scholz nicht auf den Bürgermeistertitel verheißten wollten, hätten ihre Stimmen ausgereicht, die Wahl eines Reaktionsärs zu verhindern.

In diesen Tagen muß es sich entscheiden, ob es den bürgerlichen Parteien gelingt, ihr Ziel im Berliner Rathaus zu erreichen. Bisher hat die sozialdemokratische Fraktion dem Abbau hinausgeschoben vermocht. Die Entscheidung wird bei der festen Haltung untrer Genossen auch kaum vor dem 1. Juli fallen. Zumindest ist es einer Minderheit nicht möglich, die Entscheidung überhaupt zu vermeiden. Der Ausgang des Kampfes ist freilich noch vollständig ungewiß. Da die Mehrheitsverhältnisse sehr unsicher sind, mit beginnender Ferienzeit zahlreiche Veränderungen in der Präsenz erfolgen und außerdem die Kommunisten sich diesmal geschlossen mit der Sozialdemokratie gegen den Abbau wehren, weil er auch gegen einen kommunistischen Stadtrat gerichtet ist, so ist keineswegs von vornherein sicher, daß die Bürgerlichen ihr Ziel erreichen. Auf jeden Fall wird es im Endergebnis von wenigen Stimmen abhängen.

Der Hauptkampf richtet sich gegen den Stadtschulrat Paulsen. Gegen ihn ist mit allen Mitteln der üblichen Verleumdung in der bürgerlichen Presse gehebt worden. Von den sogenannten Reaktionen des Schullehrers Hoch angefangen, gibt es keine Gemeinheit, die Paulsen nicht vorgeworfen wird. Erfreulicherweise hat sich aber die Berliner Lehrerschaft in mehrmaligen Entschuldigungen hinter Paulsen gestellt. Insbesondere die Volksschullehrer empfinden sehr richtig, daß der Kampf, der unter Führung des demokratischen Berliner Parteivorstehenden Werten geführt wird, sich in erster Linie gegen den früheren Volksschullehrer richtet. Da ein Abbau aus politischen Gründen nach dem klaren Wortlaut des Gesetzes nicht zulässig ist, sind die bürgerlichen Parteien in letzter Minute auf die rettende Idee verfallen, nicht die Person des Stadtschulrats, sondern seine Stelle abzubauen. Jede kleine und Mitteltat nicht eine Ehre darin, einen hauptamtlichen verantwortlichen Leiter für das Schulwesen anzustellen. Die Viermillionenstadt Berlin soll ohne einen Schulmann aus-

Magistratsmitglied auskommen können! Sehr zum Scherme der Berliner bürgerlichen Parteien hat aber der zuständige Ausschuss des Preussischen Landtags eine Entschließung angenommen, nach der bei Wiederbesetzung einer Stelle der frühere Inhaber in erster Linie zu berücksichtigen ist.

Sollte es der sozialdemokratischen Obstruktion im Berliner Rathaus nicht gelingen, die endgültige Entscheidung über die Ferien hinauszuschleppen, dann wird zweifellos gegen den Rechtsbruch des Bürgerturns Beschwerde eingelegt werden müssen. Wenn die richterliche Instanz, die zur Entscheidung strittiger Personalabbaugesuchen eingesetzt ist, zu Recht entscheidet, kann sie nicht anders als einen solchen Abbau für unzulässig erklären. Sollte diese erste Instanz verjagen, so bliebe der Appell an das Staatsministerium.

Der Kampf geht außerdem um drei andre sozialdemokratische Magistratsmitglieder. Bereits vor dem Abbau ist der Berliner Magistrat durch Ausschneiden einiger besoldeter Stadträte wie durch Ueberalterung der Stadträte für Hochbau und Medizinärzten bedeutend verkleinert worden. Der jetzt noch weiter beabsichtigte Abbau dient lediglich dem Zweck, die sozialistische Mehrheit im Magistrat zu brechen. Er erscheint auch aus diesem Grunde als rechtswidrig. In diesen drei Fällen ist es zudem noch fraglich, ob es dem Bürgerturn gelingt, seine eigne Mehrheit beisammenzuhalten.

Jedenfalls sind die Berliner Kämpfe ein Beweis dafür, daß die bürgerlichen Parteien in der kurzschichtigen Weise geneigt sind, den Bogen gegenüber der Sozialdemokratie zu überspannen. Es fehlt in der Presse nicht an Drohungen mit Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß als Antwort auf die sozialdemokratischen Abwehrversuche die Auflösung der Versammlung erzwungen wird. Die sozialdemokratische Rathausfraktion hat auch zu dieser Möglichkeit Stellung genommen und ist entschlossen, in ihrem Kampf um das Recht auch vor diesem Fall nicht zurückzuschreiten.

Auch die Donnerstagssitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung verlief dem Schicksal einer vorzeitigen Beendigung wegen Beschlussunfähigkeit. Die bürgerlichen Fraktionen hatten wegen der Vorfälle in den letzten Sitzungen durch ihre Fraktionsführer eine Mißtrauenserklärung dem Vorsteher Hoch überreichen lassen. Vorsichtigerweise stellten sie diese Erklärung im Plenum aber nicht zur Abstimmung, da sie ihrer eignen Leute nicht ganz sicher waren. Als der Vorsteher Hoch in eingehender Begründung seines Verhaltens die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurückwies, erklärten die bürgerlichen Parteien, daß sie sich unter ihm an den weiteren Beratungen nicht beteiligen würden und führten die Beschlussunfähigkeit des Hauses herbei. Sie hoffen dadurch, die Verabschiedung des Etats zu verhindern und damit eine Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung zu erzwingen. Ob sie dieses Ziel erreichen werden, ist freilich mehr als fraglich.

### Beamtenbesoldung und Sozialpolitik.

In einer neunstündigen Dauer Sitzung erledigte der Reichstag am Donnerstag die Beamtenbesoldungs- und die sozialpolitischen Fragen.

In der Besoldungsangelegenheit wurde der Antrag des Ausschusses angenommen, der die von der Regierung zur Verfügung gestellten 71,5 Goldmillionen ausschließlich den Besoldungsgruppen von I bis VI zuwendet und außerdem den allgemeinen Beschluß enthält, für alle Beamtengruppen Erhöhungen der Kinder- und Frauenzulage vorzunehmen. Wie hoch diese Verbesserung der Frauenzulagen und der sozialen Zulagen sein wird und wann sie vorgenommen wird, hat der Reichstag leider entgegen den sozialdemokratischen Forderungen nicht festgestellt. Und unsere Forderung, der Reichsregierung die Ermächtigung zur weiteren selbständigen Besoldungsregulierung zu entziehen, fand keine Mehrheit im Hause, weil die Regierungsparteien gegen uns stimmten. Einen Erfolg erzielte die sozialdemokratische Fraktion insofern, als ihr Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, die weitere Durchführung der

Personalabbauperordnung so lange auszusetzen, bis der Reichsgesetzentwurf über die Personalabbauperordnung verabschiedet ist, angenommen wurde, und zwar wieder gegen die Stimmen desentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei.



schlossen, sich nicht mehr an der Regierungsbildung zu beteiligen. In Wirklichkeit haben sie Angst vor der eignen Courage. Sie wissen, daß jede Regierung, wenn sie nicht das Schicksal der Ruhr-Rosion erleben will, gegen die völkischen Kampfbünde vom Leder ziehen muß. Nachdem sie aber einmal sich mit der Bayerischen Volkspartei geeinigt hatten, war es schwer, wieder loszukommen. Da erschien der rettende Artikel. Stellung gegen die Völkischen bedeutet für die Partei der Deutschnationalen den Abmarsch ungezählter Wähler, wenn nicht gar den Tod. Das ist mit Erfolg der bayerischen deutschnationalen Fraktion klorgemacht worden, ehe die Abreden über die Regierungsbildung in die Tat umgesetzt werden konnten.

Was soll nun in Bayern werden? Die Regierungsbildung mit den Völkischen hat sich als unmöglich erwiesen. Die Deutschnationalen sind auszusperrigen.

Wird die Bayerische Volkspartei nach den mühseligen Versuchen, mit der Rechten eine Regierung zu bilden, den Anschluss nach links suchen? Das würde die Bildung eines Minderheitskabinetts durch die Sozialdemokraten bedeuten. Die Bayerische Volkspartei hat sich diesen Ausweg selbst sehr verträumt durch die eigene „antimarginalistische“ Politik des Kahr, für den sie verantwortlich ist.

## Deutschland und der Völkerbund.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht:

Ist die Regierung bereit, den Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund noch vor dem 1. September 1924 zu stellen? Man darf erwarten, daß dieser sozialdemokratische Vorstoß den Anstöß zu einer Klärung der Völkerbundfrage in positivem Sinne bildet.

Lord Rammor, der englische Vertreter des Völkerbundes, hat die Absicht, im September vorzuschlagen, daß die Zahl der Mitglieder des Völkerbundes von 10 auf 15 und die der ständigen Mitglieder von 4 auf 6 erhöht werden soll, um es zu ermöglichen, Deutschland und Rußland ohne Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse ständige Sitze zur Verfügung zu stellen.

Einer der nichtständigen Sitze im Völkerbundsrat soll nach dem Vorschlag von Rammor stets von dem Vertreter eines englischen Dominion eingenommen werden. Für dieses Recht einer dauernden Vertretung der englischen Dominions im Völkerbundsrat soll die Einzelvertretung der Dominions in der Versammlung insofern beschränkt werden, daß die Stimmen von England und den Dominions nur als Einheit abgegeben werden dürfen.

## Die Last der Micumverträge.

Die Verhandlungen über die Micumverträge, die zuletzt nur um 14 Tage verlängert worden sind und am 1. Juli ablaufen, haben eine überraschend scharfe Wendung dadurch erfahren, daß die französische Regierung es abgelehnt hat, unmitteibar mit der deutschen Regierung zu verhandeln. Nach wie vor will man die Regelung der Sachlieferungen des Ruhrgebietes den privaten Abmachungen der dort unter der fremden Besatzung stehenden Industriegruppen mit der Interalliierten Kommission überlassen.

Von deutscher Seite und auch von unsern Bergarbeitern ist wiederholt betont worden, daß die Aufbringung der Micumlagen durch das Ruhrgebiet selbst unerträglich ist. Für die innere Wirtschaftspolitik erheben sich daraus außerdem die schwersten Bedenken, weil selbstverständlich eine Verbilligung der Rohstoffe insbesondere der Kohle nicht erwünscht verfolgt werden kann, solange die Belastung mit den Sachlieferungen einen Unsicherheitsfaktor darstellt, den die Industrie des besetzten Gebietes zur Deckung der Preise für sich ausnutzen und oft genug zur Kampfweise gegen die Arbeitererschaft und ihre berechtigten Forderungen gemacht haben. Die Stilllegungen von Hauptzechen des Ruhrgebietes, die jetzt drohen und in voller Schärfe die dort beschäftigte Arbeitererschaft treffen, werden ebenfalls solange nicht mit genügender Nachdruck bekämpft werden können, als die Belastung durch die Micum aufhört.

Es war daher durchaus begründet, wenn die deutsche Regierung sich an die französische Regierung wandte, um auf irgendeine Weise die Finanzierung der Sachlieferungen aus dem Dawes-Gutachten zu erwirken. Da eine internationale Anleihe zunächst nicht aufgelegt ist und die Beratung der Durchführung des Gutachtens erst noch schwebt, blieb dazu nur der von den Eisenbahnen im ersten Jahre bereitzustellende Betrag von 200 Millionen Goldmark, den man zur Deckung der Sachlieferung heranziehen konnte. Ein derartiges Abkommen bedürfte aber der Zustimmung der fremden Regierungen und nicht des Verwaltungskomitees, das nur ausübende Befugnisse hat. Es würde die Schwierigkeiten, die die deutsche Regierung im eignen Lande hat, bereits ungeheuerlich verschärfen und die reaktionäre Propaganda gegen das Dawes-Gutachten begünstigen, wenn nicht auf die eine oder andre Weise eine Regelung zustande kommt, die das Lebensrecht des Ruhrgebietes wahrt und gerade im Hinblick auf die jetzt heranziehende Winterkrisis die gleichmäßige Verteilung der Lasten ermöglicht.

Schon jauchzt die deutsche Reaktion und hofft, ein Argument zur Festigung der wankenden Stellung zu finden. Ganz offen sagen wir, daß tatsächlich die Auffassung des französischen Kabinetts über die Micumlagenfrage die deutsche Demokratie nicht zu härten vermag. Wir sagen das, weil gerade Herriot widerholt seiner Ansicht dahin Ausdruck gab, daß er der Demokratie in Deutschland durch eine Politik der Verständigung helfen will. Auf dem jetzt eingeschlagenen Wege aber geht das wirklich nicht.

## Verleumder vor Gericht.

Während des Reichstagswahlkampfes tauchte die Behauptung auf, die Sozialdemokratie habe sich die Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz durch große Geldsummen abkaufen lassen. Die Verleumdung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Spiecker, an Scheidemann übergeben habe. Mit diesem Geschehen sei die sozialdemokratische Presse über Wasser gehalten worden. Die kommunistische Presse fiel mit ebenfalls großer Wonne über diesen Happen her wie die deutschnationale. Das Kommunitärenblatt von Chemnitz mußte auch noch von 750 000

Goldmark zu erzählen, die Otto Wels erhalten habe.

Die Quelle dieser Verleumdungen war eine Korrespondenz, die ein Herr Sonntag herausgab. Er hatte sich vor Gericht zu verantworten und gab zu Beginn der Verhandlung die Erklärung ab, seine Gewährsmänner hätten ihn „hinterlistig getäuscht und vollständig im Stiche gelassen“. Als Zeugen wurden unter Eid vernommen: Dr. Spiecker, Reichsanwalt Wirth, Scheidemann, Geheimrat Otto Strauß. Sie alle sagten aus, von der Behauptung, die Sozialdemokratie habe durch die Reichspresse Geld bekommen, sei auch nicht ein Wort wahr. Dr. Spiecker legte eine Erklärung des Preussischen Rechnungshofes und der Oberrechnungskammer vor, in welcher die ordnungsgemäße Abrechnung der von ihm verwalteten Gelder bestätigt und ihm die amtliche Generalabrechnung erteilt wird.

Nachdem Sonntag eine für ihn vernichtende Erklärung abgab, wurde der Strafantrag zurückgezogen.

## Die Ermordung des belgischen Leutnants.

In der Donnerstag-Verhandlung des Graeff-Prozesses werden zunächst wieder 23 Zeugen aufgerufen. Schuppenradmeister Nicoman bekundet, daß unter der Schutzpolizei nach der Ermordung Schmitz ein Raubritzung vorhanden war. Von einem direkten Plan zur Beseitigung des Schmitz ist ihm jedoch nichts bekannt geworden.

Auf die Frage des Vorsitzenden, was er am Nachmittag vor der Tat beim Zusammensein mit den Dreien beobachtet hat, erwidert der Zeuge, daß Kaws, Engeler und Schwirath in Zivil ausgegangen sind. Kaws hatte kurz vorher auf der Straße geäußert, vielleicht lasse sich heute etwas machen. Der Zeuge nahm sofort an, die Worte bezögen sich auf ein Unternehmen gegen den Schmitz. Er hat auch gesehen, daß die Angeklagten Pistolen einsteckten. Engeler hatte sich die Pistole von einem Kameraden geliehen. Kaws nahm seine Pistole beim Ausgehen immer mit. In der Nacht gegen 12 1/2 Uhr kamen Kaws, Engeler und Schwirath in erregtem Zustande wieder auf die Straße zurück. Kaws redete den Zeugen mit den Worten: „Sieh auf, wir müssen fort, wir haben den Belgier erschossen.“

Dann sind von dem Zeugen noch Einzelheiten erzählt worden, die mit dem Geständnis des Kaws und Genossen übereinstimmen. Die Angeklagten haben angegeben, den Schmitz erschossen zu haben. Später ist Leutnant Sander mit Engeler nach Bonnern gefahren. Die Waffe des Engeler ist im Aufschacht der Friedrich-Schule versteckt worden, wo sie dann aufgefunden wurde.

Der Zeuge hat dann noch ein scharfes Kreuzerhör vom Vorsitzenden und den Verteidigern über einige unklare Angaben zu befragen.

Generalstaatsanwalt zu Kaws: „Sie hatten doch den Entschluß, den Schmitz zu töten?“ Kaws: „Ich hätte den Lumpen gar nicht töten lassen können.“

Zeuge Schubobeamter Kurtich hat Engeler die Pistole abgeholt. Ein besonderes Vorhaben hat der Zeuge dem Engeler dabei nicht angemerkt. Bei seiner weitem Vernehmung vermißt sich der Zeuge in vielfache Widersprüche. Das veranlaßt den Vorsitzenden, ihm unterhöfliche Nachfragen vorzunehmen. Zeuge sagt weiter, er habe nachher drei Kugeln ganz anderer Art in seiner Weste gehabt. Engeler bestritt, daß er die Waffe nachgeladen hat. Der Zeuge Ansbach war vorher auf der Straßensperre und erinnerst sich, entgegen den bisherigen Angaben, gesehen zu haben, daß die Pistole direkt von draußen an die Scheibe gehalten wurde.

Am Freitag dürfte voraussichtlich Leutnant Sander vernommen werden.

## Herriot vor Senat und Kammer.

Die sozialistische Fraktion der französischen Kammer hat am Donnerstag vormittag eine Abordnung, bestehend aus den Abgeordneten Curial, Blum, Routet und Renaudel zu Herriot entsandt, um diesem den Standpunkt der Partei zu der am Nachmittag in der Kammer abzugebenden Erklärung über die Ergebnisse der Besprechungen von Chequers und Brüssel zur Kenntnis zu bringen. Der Abgeordnete Klotz, von dem die Initiative zu dieser Aussprache ausgegangen ist, hat sich wie der Senator Subert im Senat nach einer mit Herriot getroffenen Vereinbarung darauf beschränkt, der Regierung einige präzise Fragen zu stellen. Herriot hat darauf in beiden Häusern des Parlaments eine schriftlich festgelegte Erklärung über das Ergebnis seiner Reise nach London und Brüssel abgegeben.

Die Erklärung ist stark in Allgemeinheiten gehalten und vermeidet geflissentlich, auf Einzelheiten der Verhandlungen oder gar der gefassten Beschlüsse einzugehen. Herriot hat sich vorbehalten, darüber in den Ausschüssen für auswärtige Politik eingehende Mitteilungen zu machen.

Die Verhandlungen von Chequers, heißt es in der Erklärung, hätten in erster Linie der Durchführung des Dawes-Planes gegolten, zu dessen Ergebnissen die französische Regierung volles Vertrauen habe. Die Anpreisung, Frankreich müsse darauf bestehen, daß seine Forderungen an Deutschland kommerziellen Wert erhalten, bestätigt das, was in den letzten Tagen über die französische Forderung nach rascher Mobilisierung der deutschen Obligationen gemeldet worden ist. Ueber die militärische Beziehung der Ruhr und ihr Ende sei in Chequers nicht gesprochen worden. Frankreich und Belgien hätten in diesem Punkt also noch wie vor volle Verhandlungsfreiheit. Für den Fall neuer deutscher Verfehlungen habe England die Verpflichtung übernommen, sich an die Seite Frankreichs und Belgiens zu stellen; dagegen würden die Maßnahmen, die in diesem Falle zu ergreifen seien, noch Gegenstand der Prüfung bilden.

Die Frage der militärischen Garantien in den von den Franzosen und Belgiern besetzten Gebieten werde den Sachverständigen überwiesen werden. Damit Europa in Frieden leben könne, sei es notwendig, daß Deutschland entwa ffnet werde. Versprechungen allein könnten nicht genügen. Die Bedeutung, die die Alliierten gerade dieser Frage beimessen, gehe aus der in Chequers abgefaßten Note hervor, die von der belgischen Regierung rückhaltlos gebilligt worden sei. Ramsay MacDonald habe die

Zusicherung gegeben, die Verhandlungen über die internationalen Schulden so bald wie möglich aufzunehmen. Beide Regierungen seien dahin übereingekommen, daß von dem Augenblick an, da Deutschland seine aus dem Friedensvertrag resultierenden Verpflichtungen erfüllt, der Zeitpunkt seines Eintritts in den Völkerbund nur noch von seiner eignen Entschlieung abhängen werde.

Herriot gab schließlich die Versicherung ab, daß er in den Verhandlungen keine endgültigen Abmachungen getroffen habe und daß auf der Londoner Konferenz die Rechte des französischen Parlaments gewahrt werden würden. Er erklärte mit der Erklärung, daß Deutschland, wenn es seine Verpflichtungen loyal erfüllt, in keiner Weise beunruhigt sei, aber im entgegengesetzten Falle nichts erspart bleiben würde.

In Kammer und Senat haben sich beide Fragesteller von diesen Erklärungen für befriedigt erklärt und beide Häuser haben Herriot's Erklärungen mit starkem Beifall quittiert.

## Notizen.

**Wieder freigelassen.** Die im kommunistischen Fraktionszimmer des Bayerischen Landtags verhafteten 7 Personen sind nach ihrer Vernehmung wieder freigelassen worden.

**Hastbefehl gegen Goering und Kossbach.** Die „Münchener Allgemeine Zeitung“ meldet, daß der Oberreichsanwalt in Leipzig einen Hastbefehl gegen den Hauptmann a. D. Goering und gegen den Oberleutnant a. D. Kossbach wegen Beihilfe zum Hochverrat erlassen.

**Flaggenverordnung im Saargebiet.** Die Regierungskommission des Saargebietes hat eine Verfügung erlassen, nach welcher das Flaggen in folgenden Farben erlaubt ist: 1. in der Landesfarbe (blau-weiß-schwarz), 2. in den Kirchenfarben (gelb-weiß, rot-weiß, violett-weiß und blau-weiß), 3. in den Farben der völkerrrechtlich anerkannten selbständigen Staaten und den Farben der verfassungsmäßigen deutschen Regierung. Das Flaggen ist also sowohl in schwarz-rot-gold wie in den preussischen, bayerischen usw. Landesfarben gestattet, nicht gestattet ist schwarz-weiß-rot.

**Keine Stilllegung des bayerischen Bergbaues.** Durch die mündlichen Vereinbarungen, die am Donnerstag zustande gekommen sind, ist der Arbeitsfrieden im bayerischen Kohlenbergbau zunächst gesichert. Nach dreistündigen Verhandlungen verpflichteten sich die Unternehmer, zu denen auch der Staat zählt, die am 12. Juni ausgesprochene Kündigung der gesamten Belegschaft, die die Stilllegung der Bergwerke mit insgesamt 12 000 Arbeitern bedeutet hätte, sofort zurückzunehmen. In der Lohn- und Arbeitszeitfrage bleibt es bei der Regelung, die vor dem Schiedspruch vom 5. Juni in Geltung war.

## Depeschen.

**Der Tod unter der Erde.**

Ab. Wien, 27. Juni. Zu dem Bergwerksunglück in Hart bei Gloggnitz wird noch gemeldet: Heute früh ist eine Schicht von 70 Mann eingefahren. Von diesen konnten sich 40 rechtzeitig vor der Explosion retten. 30 Mann sind tot. 11 Tote wurden aus dem Schacht gefischt, 11 liegen im Bergwerk vor der Förderstufe zum Abtransport, 8 Tote sind noch nicht geborgen. Das Unglück geschah dadurch, daß ein abgebranntes brennendes Holz wieder gebrochen ist und die Gase in die Stellen drangen, wo die Bergleute arbeiteten. Unter den vor dem Bergwerk wartenden Angehörigen der Bergungsläden spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

**Amerika auf der Londoner Konferenz.**

Ab. Paris, 27. Juni. In dem Communiqué, das vom Weissen Haus in Sachen der Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Londoner Konferenz vom 16. Juni ausgegeben worden ist, heißt es, dem „Petit Parisien“ zufolge, die amerikanische Regierung wünsche, daß der Dawes-Plan so bald wie möglich zur Ausführung gelange. In Beantwortung der vom Ministerpräsidenten Macdonald erfolgten Einladung sei daher dem amerikanischen Botschafter in London Instruktion erteilt worden, der Londoner Juli-Konferenz beizuwohnen. Der amerikanische Vertreter in der Reparationskommission wird den Botschafter bei seinen Arbeiten unterstützen.

**Ein alliierter Friedensvertrag mit Deutschland.**

Ab. London, 27. Juni. „New Leader“ veröffentlicht eine Unterredung von Norman Angell mit dem französischen Premierminister Herriot. Dieser erklärte, Frankreich werde die Suche nach Sicherheit von dem Grundfaß des Völkerbundes ausgehend fortsetzen. Gemäß Artikel 10, 16 und 21 schlagen wir vor, daß die Alliierten einen gemeinsamen und gegenseitigen Beistandsvertrag schließen, und wenn gewisse noch bestehende Schwierigkeiten überwunden sind, auch Deutschland die Teilnahme an diesem Vertrag mit allen seinen Vorteilen und Verpflichtungen anbieten. Deutschland, fuhr Herriot fort, solle nicht nur ein Mitglied des Völkerbundes sein, sondern es solle ihm freistehen, sich diesem Pakte gegenseitiger Garantie oder gegenseitigen Beistandes anzuschließen, und es solle ihm der Schutz des Paktes zugestanden werden, wenn es dessen Verpflichtungen übernehme. Herriot bemerkte noch, daß General Koellik bereit sei, den Grundfaß des Einverständnisses Deutschlands in den Pakt zu unterstützen.

**Konflikt im englischen Baugewerbe.**

Ab. London, 27. Juni. Die Angehörigen im Baugewerbe haben eine Konferenz mit dem Arbeitgeberverband abgehalten mit der Erklärung, sie würden nur verhandeln, wenn die Ausperrungserklärung bedingungslos zurückgezogen wird. Beide Parteien werden getrennt voneinander mit dem Vertreter des Arbeitsministeriums Besprechungen haben.

**Plakat für die Wunden.**

Ab. Paris, 27. Juni. Millerand und Poincaré sind gestern zu Mitgliedern des Ehrenrats der Anwaltskammer gewählt worden.

**Opposition gegen Mussolini im Senat.**

Ab. Rom, 27. Juni. In der gestrigen Sitzung des Senats kamen wiederum zwei Redner der Opposition zu Worte, nämlich Senator Abbiate und der ehemalige Außenminister Sporza. Der erstere schürzte die Einschüchterungspolitik des Fascismus, welche zum Beistand des Landes so schnell wie möglich beizuhinnehmen müsse. Sporza warf Mussolini vor, daß er in seiner langen Senatstede nur sein eignes Lob geäußert habe, in gewohnter Weise mit der Erregung des Fascismus gedroht habe und schließlich nur gute Vorsätze vorgebracht habe, an die der Redner nicht glauben könne. (Siehe den heutigen Leitartikel, Red.)

**Der Nordpolzug aufgehoben.**

Ab. Christiania, 27. Juni. Roald Amundsen teilt heute mit, daß die Nordpolpedition bis auf weiteres aufgehoben sei, da er nicht genügend finanzielle Unterstützung gefunden habe.

# Volkspflege

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche  
Versicherungs- Aktien- Gesellschaft  
Geschäftsstelle:  
Magdeburg, Rogauer Str. 32

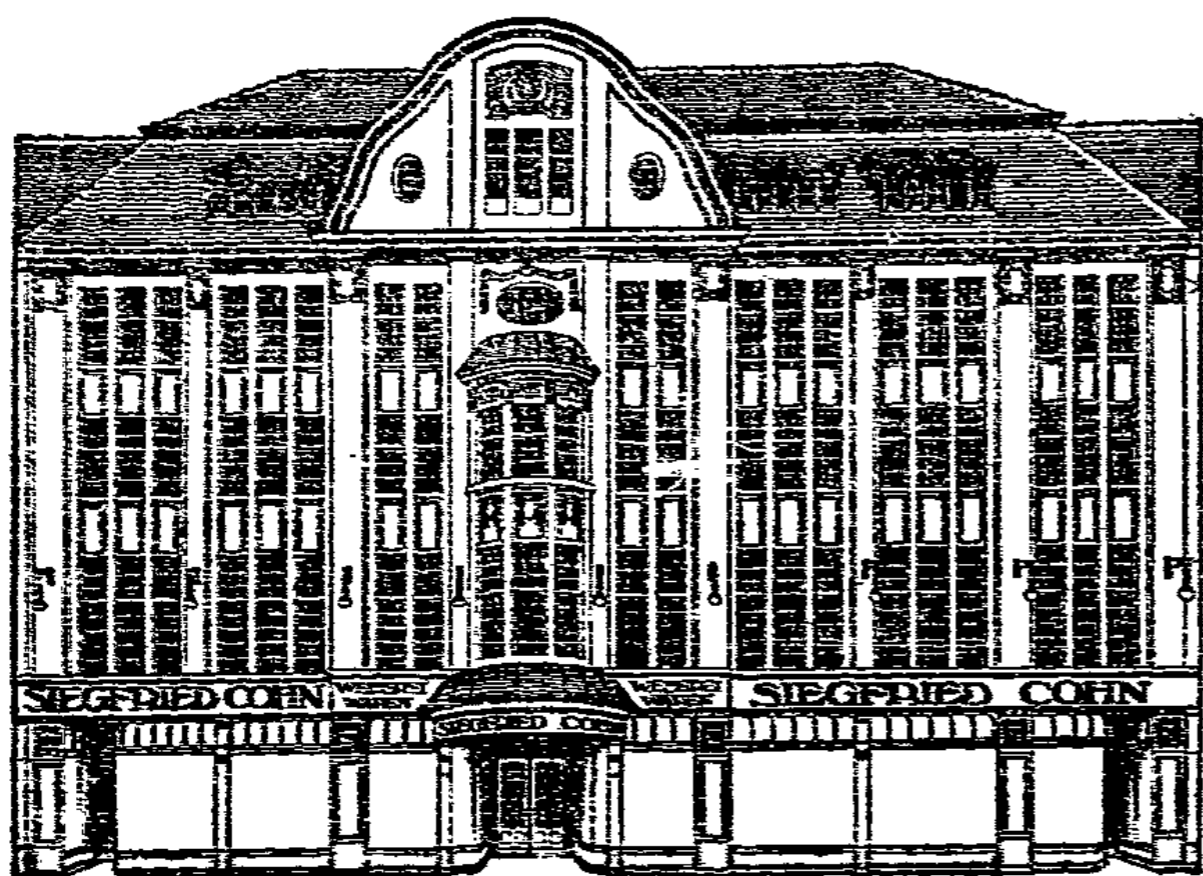
Günstigste Versicherungsgelegenheit! Kein Prämienverfall!  
Verwendung der Kapitalien zum Wohnungsbau!  
Wer steht noch abseits? Wer versichert noch bei  
privatkapitalistischen Gesellschaften?

**Nie zuvor bot ein Saison-Räumungsverkauf**

**in allen  
Abteilungen**

**Mein diesjähriger Saison-Räumungsverkauf!**

**so große  
Vorteile!**



**Nur bewährte, eingeführte Qualitäten  
erstklassige Fabrikate!**

**Beachten und prüfen Sie meine Angebote!**

**Beginn am 1. Juli!**

**Siegfried Cohn**

**Weberei-Waren.**

**Breiteweg 58-60.**





Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 27. Juni 1924.

Das Jahr des Volksmordes.

Nach dem Zusammenbruch von 1918 haben viele wirtschaftlich sehr gut gestellte Bürgerleute erklärt, gegen die Republik, das allgemeine und gleiche Wahlrecht zu allen Parlamenten haben wir nichts mehr einzuwenden, wir stellen uns auf den Boden der Tatsachen, aber größte Sorge macht uns die „Sozialisierung“.

Es ist nicht sozialisiert worden, denn im deutschen Volke war kein starker sozialistischer Wille, sondern nur das Bestreben, sich gegenseitig den Kopf einzuschlagen. Kein Eigentum, kein Reichtum an Produktionsmitteln ist aus privater Hand in die Allgemeinverwaltung übergeführt worden, um angewendet zu werden für die Allgemeinheit.

Das war in der glorreichen Zeit, als der sozialdemokratische Einfluß in der deutschen Regierung ausgeschaltet war, als das großkapitalistische Bürgerium herrschte. Der Großkapitalismus hat in der Inflationszeit enteignet. Der Großkapitalismus warf das Volk nieder, saugte es wirtschaftlich aus und suchte es auch politisch zu strangulieren.

Welche Verheerungen die kapitalistische Enteignung im deutschen Volk angerichtet hat, das geht aus Veröffentlichungen des preussischen Wirtschaftsministers hervor, die jetzt erscheinen. Ueber die Not der Kinder finden wir darin folgende Ausführungen:

In vielen Großstädten und Industriezentren mußten zahlreiche Kinder ohne erstes Frühstück, viele ohne Mittagessen, aushalten. In Elbing erhielten von 7600 Schülern 172 kein Essen bis Mittag, 277 kein erstes Frühstück, 155 kein warmes Mittagbrot, 199 kein Abendessen.

In dem Bezirk Königsberg konnten die Schulkinder die ärztliche Sprechstunde vielfach nicht besuchen, weil sie nichts anzuziehen hatten. In Tilsit bewohnten von 4164 Schülern rund 500 = 10,8 Prozent ein Zimmer, 261 = 4,8 Prozent zwei Zimmer mit Lungenkranken zusammen. 257 Kinder teilten mit Lungenkranken ein Bett.

Nach in den ländlichen Bezirken, insbesondere in der Nähe von Großstädten, ließ der Ernährungszustand der Schulkinder nach, was zum Teil auf Aufkäufe aus den benachbarten Großstädten und zum Teil auch wohl darauf zurückzuführen ist, daß viele Landwirte ihre wertvollsten Nahrungsmittel veräußerten und ihren Kindern Kunstprodukte, Margarine, Marmelade usw. vorsetzten.

Von besonderem Interesse ist ein Bericht der englischen ärztlichen Studienkommission, demzufolge im letzten Vierteljahr 1923 von 1000 Kindern 67 in London, 117 in München, 124 in Berlin und 148 in Mainz an Tuberkulose starben.

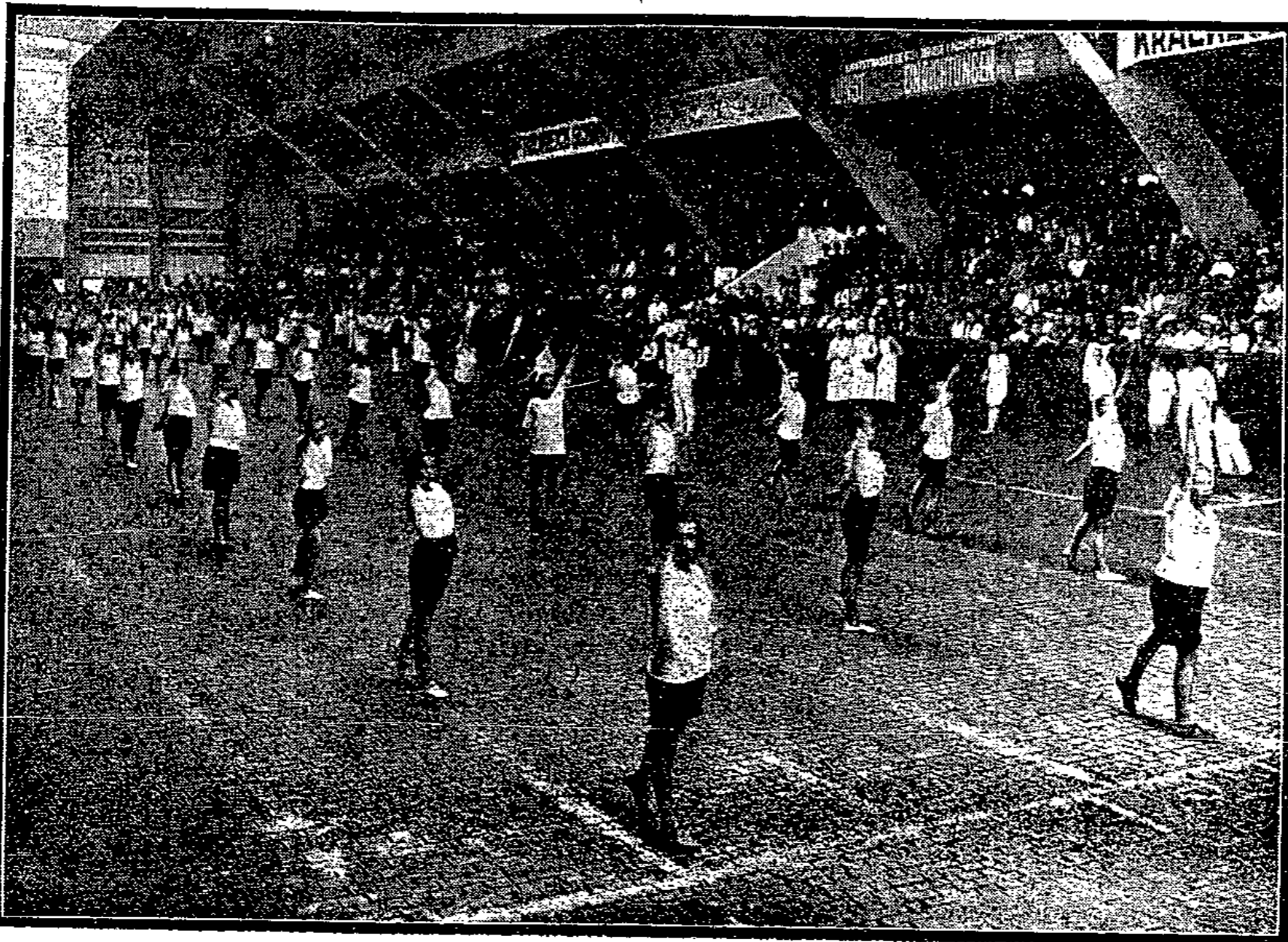
Verhältnismäßig am wenigsten litten anscheinend unter den Ernährungsschwierigkeiten die Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren; besonders die männlichen Jugendlichen verdienten, bevor gegen Ende des Jahres die Erwerbslosigkeit einsetzte, so viel, daß sie sich die teuren, gehaltreichen Nahrungsmittel ohne große Mühe beschaffen konnten. Nur die Schüler der höheren Lehranstalten und die Studenten wurden vielfach durch die Teuerung in ihrer Ernährung schwer geschädigt, weil sie neben ihrem Studium andere Arbeiten ausführen mußten, um die nötigen Mittel für ihre Ausbildung zu erwerben.

Von Krankheiten, die bei den Jugendlichen vornehmlich beobachtet wurden, sind zu nennen: Fleischsucht, Hungerarmut und Störungen der Periode bei den weiblichen, Strabismus und Herzneurose bei den männlichen Jugendlichen, bei beiden Geschlechtern eine Zunahme der Tuberkulose. So stieg z. B. in Preußen die Zahl der Tuberkulosedestfälle bei Jugendlichen von

18 bis 20 Jahren von 25 Prozent im Jahre 1922 auf 33 1/2 Prozent im Jahre 1923. Im Bezirk Königsberg waren Jugendliche beiderlei Geschlechts im Durchschnitt viermal so stark von Tuberkulose befallen wie im Jahre 1922. Mehrliche Ziffern werden aus einer Reihe anderer Bezirke berichtet. Es wird geklagt über die Minderung sportlicher Leistungen und über zahlreiche Befreiungen vom Fortbildungsunterricht wegen Krankheit. Aus demselben Grunde sind zahlreiche Jugendliche gezwungen, einen Berufswechsel vorzunehmen.

Von den Erwachsenen litten naturgemäß durch die Teuerung am meisten die älteren Rentner, Pensionäre, Witwen, Kriegsbeschädigte und ältere, in ihrer Arbeitsfähigkeit geschwächte Leute besonders des Mittelstandes, die vor

Bilder vom Reichs-Arbeiterporttag.



Rhythmische Freiübungen der Turnerinnen in der Halle Land und Stadt.

dem Kriege vom Ertrag ihres Vermögens lebten, jetzt aber nach dessen Verlust vielfach nicht wußten, wo sie die Mittel selbst zu ihrer dürftigsten Ernährung hernehmen sollten.

Schwer litten auch die Erwerbslosen, die Kurzarbeiter, die Ernährer kinderreicher Familien und solche Familien, in denen die Hausfrau fehlte. Von Krankheiten, welche die Erwachsenen in höherem Maß als früher zu befallen schienen, wurden vornehmlich Magengeschwüre und Magenkrebs sowie Gallenleiden und Darmkrankungen gemeldet; vereinzelt kamen auch Fälle von Stomatitis und Hungerödem vor.

Ebenso nahm die Tuberkulose bemerkbar zu. So erkrankten zum Beispiel im Regierungsbezirk Gumbinnen von 106 758 Krankheitsmitgliedern im Jahre 1922 0,72 Prozent, von denen 0,05 Prozent starben, dagegen im Jahre 1923 erkrankten von 117 714 Mitgliedern 0,84 Prozent, von denen 0,08 Prozent an Tuberkulose starben. In Magdeburg betrug der Anteil der Tuberkulose an Todesfällen 12,5 Prozent, der Anteil der an Lungentuberkulose Verstorbenen fast 10 Prozent, der an Altersschwäche Verstorbenen rund 7,5 Prozent. Ueberrasschend hoch ist die Sterblichkeit älterer Personen.

Er schreibt der Zitrone auch Heilkräfte zu, was teilweise sicher Berechtigung hat. Auf frische Wunden von Anfallen oder Weisheitszähnen wird eine halbe Zitrone aufgelegt; das mag wohl nicht ein schmerzloses Heilmittel sein, aber es bewährt sich. Weit ausgebreitet ist die Verwendung der Essenz. Wo irgend Schmerzen auftreten, ohne sichtbare, äußere Zeichen einer bestimmten Krankheit, da wird Zitronenessenz eingerieben. Bei rheumatischen Schmerzen soll der Erfolg auffallend sein, ebenso bei Keuchhusten. Schließlich wird die Essenz auch geschäftig als Feind der - Käuse und ihrer Verwandten.

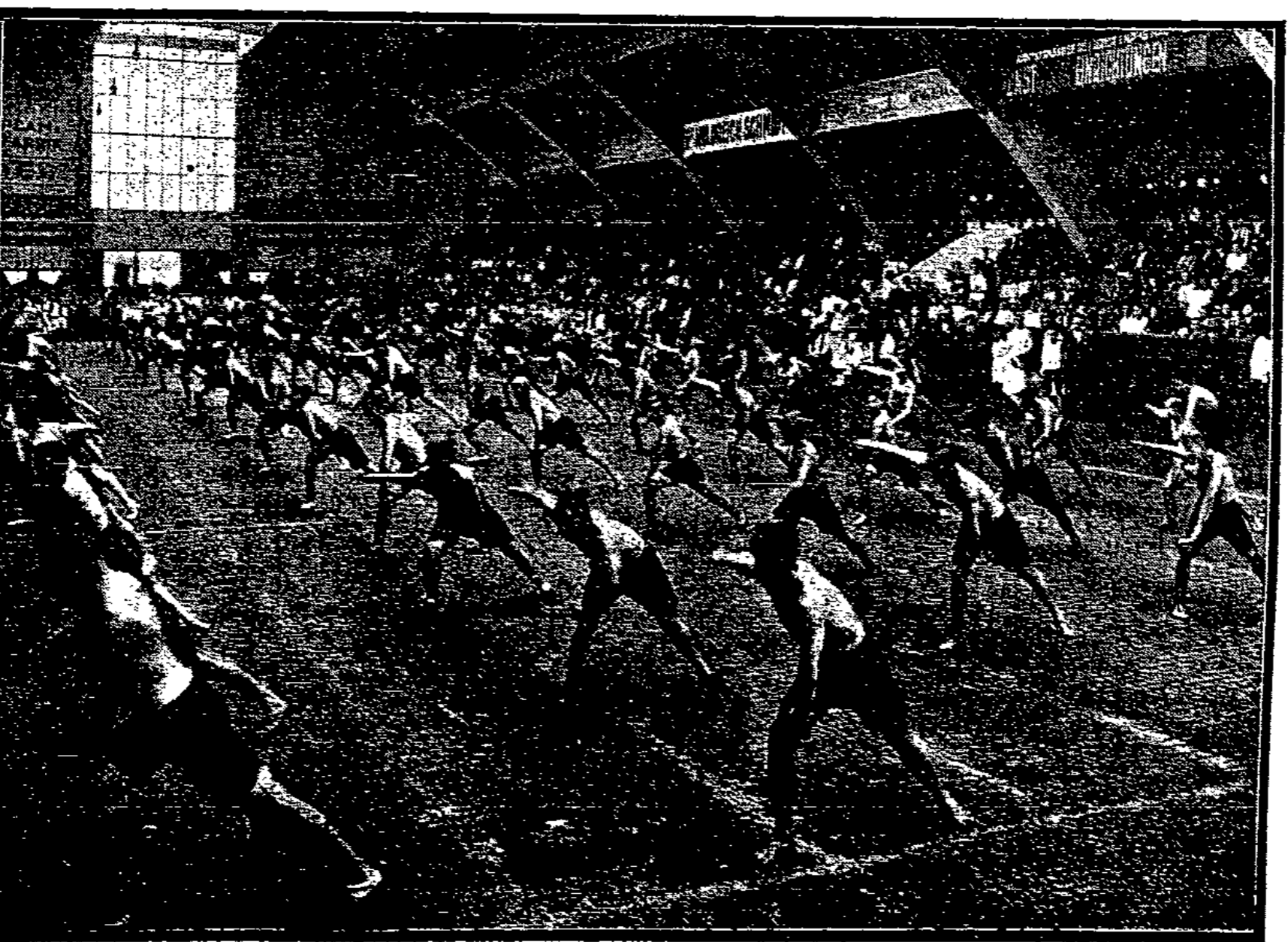
So spielt die Zitrone in ihrer Heimat eine ganz hervorragende Rolle. Der Konsum an Zitronen ist kaum an irgendeinem andern Orte so groß wie in Sizilien. Das ist nicht etwa selbstverständlich; die Orange zum Beispiel hat diesen Vorzug nicht. Auf sie paßt das Wort: „Der Prophet gilt nichts im eignen Vaterland.“

Mehr Nachtruhe den Kindern!

Unabdingbar kann man die Beobachtung machen, daß sich Kinder bis in die Nacht hinein auf der Straße herumtreiben. Die Kinder wissen nicht, welche Folgen es für sie hat, wenn sie so spät ins Bett gehen, ihnen gefällt das Herumtummeln abends, nachdem die Tageshitz nachgelassen hat, erst recht und darum denken sie nicht ans Schlafen gehen, solange sie nicht dazu aufgefordert werden. Aber es scheint auch, daß die Eltern nicht bedenken, wie wichtig für die Kinder ausreichende Nachtruhe ist, denn sonst würden sie dem Treiben der Kinder eher Einhalt gebieten. Anerkannte Autoritäten auf dem Gebiete der Physiologie halten für Kinder von 9 bis 15 Jahren noch eine Schlafdauer von 9 bis 10 Stunden als ein absolutes Bedürfnis. Danach wird jeder ermessen, wieviel Stunden viele Kinder zuwenig schlafen.

Daß ein Kind nicht genug geschlafen hat, kann von den Eltern schon daraus erkannt werden, daß es gereizt werden muß. Ein Schulkind darf niemals geweckt werden. Es muß so zeitig zu Bett gehen, daß es von selbst wach wird. Sonst leidet es nicht nur körperlich, sondern auch in seiner geistigen Entwicklung. In der Ruhezeit gehen die Wachstumsvorgänge voran. Die Herabsetzung des Stoffwechsels im Schlafe begünstigt den Ersatz und den Neuaufbau von Körpersubstanz und manche Kinder haben nur deshalb ein schlechtes Aussehen, weil der Schlaf für diesen Wachstumsprozeß nicht genügt. Aber auch die geistigen Leistungen des Kindes sind in vielen Fällen nur die Folgen des ungenügenden Schlafes.

Natürlich ist eine weitere Ursache des mangelhaften Schlafes auch die Wohnungsnot und das ganze soziale Elend. Leider müssen die Menschen in der Jetztzeit nicht nur gedrängt in einem Zimmer leben, sondern es müssen sich auch noch mehrere in ein Bett teilen. Wenn der Schlaf aber gesund und erfrischend sein soll, dann muß der Schlafraum vor allem genügend groß und luftig und dann muß auch das Bett ein bequemeres Liegen und Entspannen der Muskeln gestatten. Wer wenn sich alle diese hygienischen Erfordernisse nicht verwirklichen lassen, dann muß mindestens darauf gesehen werden,



Freiübungen der Turner in der Halle Land und Stadt.

Eine rücksichtslose Kapitalistenklasse hat diese Not über das deutsche Volk gebracht; trotzdem hat aber dieses Volk den kapitalistischen Parteien am 4. Mai zu vermehrter politischer Macht verholfen. Der Mittelstand wurde enteignet, seine letzten Sparreserven wurden ihm genommen, er wählte aber wieder und brav seine eignen Verderber. Die deutsche Not hat ihre Hauptursache in dem politischen Unverstand des deutschen Volkes.

Von der Zitrone.

Die meisten Leute wissen von der Zitrone kaum etwas anderes, als daß sie gelb sei, manchmal grün, und daß Italien ihre Heimat sei. Heute kenne ich dies alles viel besser. Die Zitrone ist die bevorzugte Frucht der Kulturen Siziliens längs der Küsten. Der Baum liefert zwei Haupternten: die Winterernte von Januar bis April, die die gelben Früchte liefert, und die Sommerernte, Juni, Juli, August, die die grünen Zitronen, die sogenannten „Verbellis“, bringt. Der kontinuierliche Wechsel zwischen Blüten und Früchten wird erzeugt durch künstliche Bewässerung in bestimmten Monaten der regenlosen Sommerzeit.

Abgesehen von der Verschiedenheit der Erntezeit, gibt es verschiedene Zitronenarten, wie verschiedene Sorten Äpfel gibt. Die besten werden dem Verkauf in Kisten zugewiesen, die andern für den Verbrauch in der Industrie der Essenz. Das Öl, das die Schale enthält, wird gewonnen und in ungeheuren Mengen exportiert unter der Bezeichnung „Zitronenessenz“. Wie bei uns jeder Bauer seinen Most macht, so erzeugt hier ein jeder seine Essenz und bringt sie in die Stadt zum Verkauf. Außer diesen Verwertungsmöglichkeiten hat aber die Zitrone noch manche Bestimmung, die sonst unbekannt ist. Zieht es uns nicht das Gesicht in tausend Falten, wenn wir nur daran denken, daß man die Zitrone essen sollte wie den Apfel? In Sizilien machen es alle und haben gelernt, die Zitrone mit dem Messer so zu schälen, daß recht viel der weißen Schale belassen wird. Dann werden querdurch Scheiben geschnitten, mit Salz bestreut, da das Salz die ätzende Wirkung stark vermindert. So genossen tut die Zitrone dem Magen einen besondern Dienst. Unter dem Einfluß des sizilianischen Klimas leidet der ganze Verdauungsapparat, wenn man nicht immer darauf bedacht ist, desinjizierende Mittel anzuwenden. In diesen geht in hervorragendem Maße die Zitrone. In derselben Weise vorbereitet, mit Öl und Essig zu Salat vermischt, gibt die Zitrone ein delikates Zwischengericht. Auf jedem Tische werden Zitronen zum Essen serviert, in jedes Trinkwasser wird Zitrone gepreßt, mit ihr reinigt man die Gläser, kurz: überall und immer Zitrone.

Noch der Sizilianer begnügt sich nicht mit diesen Verwendungen.





Die niedrigen Getreidepreise.

In Deutschland, das auf eine große Getreideeinfuhr angewiesen ist, sind seit Anfang dieses Jahres die Inlandspreise für Getreide dauernd 5 bis 15 Prozent, in einzelnen Fällen sogar 20 Prozent niedriger als die Preise für vom Ausland eingeführte Ware.

Daneben kommen folgende Gründe in Betracht: Durch den Steuerdruck, der mit der Marktstabilisierung zusammenhängt, wurde die Landwirtschaft gezwungen, vorzeitig größere Getreidevorräte abzugeben.

In verflochtenen Wirtschaftsjahr ging man vor der Marktstabilisierung auf dem Lande allgemein zu der Roggenwährung über, das heißt, Vieh wurde mit Roggen bezahlt, Handwerker und Kaufmann ebenfalls, und sogar die Metzgerhonorare waren auf Roggenwährung eingestellt.

Infolge des allgemeinen Kapitalmangels fehlt dem Getreidehandel das zur Bewegung des Getreides notwendige Geld, wodurch größere Aufkäufe zu bestimmten Zeitpunkten nicht zustande kommen können.

Aus verschiedenen Gründen reicht das Inlandsgetreide an Qualität größtenteils nicht an die Auslandsware heran, was nicht nur beim Weizen, sondern auch beim deutschen Roggen zutrifft, der in vielen Fällen durch übermäßig lange Lagerung an Güte verloren hat.

Im Ausland sind die Getreidepreise seit 1920 ständig zurückgegangen, und erst neuerdings bewegen sie sich aufwärts. Gegenwärtig ist der Weltmarktpreis noch um eine Kleinigkeit höher als der höchste Börsenpreis in Deutschland (Mannheim und Köln).

Die Tatsache, daß der deutsche Getreidepreis sich unterhalb des Weltmarktpreises bewegt, ist ein Beweis dafür, daß die vom Landbund geforderten Schutzzölle die Preisbewegung nicht beeinflussen können.

tion am Geldmarkt und durch andre, oben gekennzeichnete Momente von vorübergehender Wirkung zu erklären ist, bleibt er zurückzuführen auf die geschwächte Kaufkraft der Verbraucher, die bei den hohen Preisen für industrielle Waren zu einer angemessenen Nahrungsmittelversorgung nicht genügend Geld behalten.

Angefesene Grubenstilllegungen.

Die in der vergangenen Woche angekündigte Stilllegung der angeblich unrentablen Zechen in südlichen Randgebieten der Ruhr wird größtenteils zum 1. Juli erfolgen.

Die betroffene Bevölkerung fragt sich mit Recht, ob diese Stilllegungen begründet sind. Nach § 65 des Allgemeinen Berggesetzes ist der Bergwerksbesitzer verpflichtet, das Bergwerk zu betreiben, wenn der Unterlassung oder Einstellung des Betriebs nach der Entscheidung des Oberbergamts überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses entgegenstehen.

Aber auch auf Grund des Rohstoffwirtschaftsgesetzes muß eingegriffen werden. Nach § 47 der Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz leitet der Reichskohlenrat die Brennstoffwirtschaft nach gemeinschaftlichen Grundgesetzen unter Oberaufsicht des Reiches.

Kadef niedergebrüllt.

In die Grube, die Karl Kadef andern früher gegraben hat, ist er jetzt glücklich selbst hineingefallen. Auf dem Weltkongreß der kommunistischen Internationale wird in Moskau jetzt das Scherengericht über ihn gehalten.

Im Hintergrunde dieser Befürwortung einer Kadef-mephistophelisch-objektiven Veranlagung mehr entsprechenden „schwarzen Taktik“ liegen sicher auch tiefergehende Meinungsverschiedenheiten für die weitere europäische Entwicklung.

auf dem letzten Parteikongreß abgefallen, auf dem Weltkongreß geht es ihm nicht anders. In die neue Exekutive wird er zweifellos nicht wiedergewählt.

In der Einschätzung der Weltwirtschaftslage beifanden Gegenjähre, da es fraglich sei, ob eine Aufstiegs- oder Niedergangsperiode des Kapitalismus bevorstehe. Der Kadef kritisiert unter stürmischen Zwischenrufen der Kongreßmehrheit die Theorien der deutschen kommunistischen Partei und behauptet, die Liquidation der kommunistischen Partei sei schlechter geworden, man vernachlässige das Bauerntum und den Mittelstand.

Die Linke bleibt Kadef die Antwort nicht schuldig. Ihr Sprecher erklärt mit dünnen Worten:

Die Grundlage des Kadefismus bildet der Mangel an Glaube an die europäische Revolution. Kadef und Brandler erstrebten die westeuropäische Umfristung des Bolschewismus, sie betrachteten die Sozialdemokratie als ausschlaggebenden Faktor der europäischen Arbeiterbewegung.

Die opportunistische Gefahr wittern diese Zionswächter überall.

Das Verhalten der französischen und der englischen Parteien der Nachahler-Regierung gegenüber, manche Ausführungen des Holländers Wynhof und Thalheimers zeigen, daß der Kadefismus eine Gefahr im internationalen Maßstab bedeutet.

Der hauerntschlaue Smeral, der Führer der tschechischen Kommunisten, wird ebenfalls einer gründlichen Stäupung unterzogen. Der Kurs geht eben auf radikalen Bruch mit der „sozialdemokratischen Vergangenheit“, er geht auf den unmittelbaren Kampf um die Macht.

Während sich so die Linke und Ultralinken in Moskau gegenseitig leeres Stroh um die Ohren schlagen, während jeder eifrig nach der Diktatur über die Diktatoren strebt und gefährliche Nebenbuhler mit allen Mitteln zu beseitigen sucht, kann die Konterrevolution in allen Ländern ungehindert rüsten.

Die kommunistischen Arbeiter Deutschlands sollten bei solchem Treiben endlich zur Vernunft kommen und begreifen, daß ihnen der Bongerirgelauf in Moskau teuer zu stehen kommen wird.

Unter dem Freiheitsbaum.

Roman von Klara Siebig.

(15. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Jude schien damals doch Geisteskranker gewesen zu haben. Das war am Ausgang des Winters gewesen, und jetzt blühten an der Mosele die Obstbäume längst, und auch hier oben sproßte junges Gras, und der Wald wachte es, sich zu begrünen.

Die Müller waren nicht alle so sicher wie der Kelmüller unten bei Berich. Das waren prächtige Menschen, die in der Mehlmühle, die Söhne Kerle wie Niesen und den Eltern doch untertan.

Mit einer Gebärde des Innern stieg der noch junge Mann den Kopf in die Hand. In einer hochgehämmten, leicht gepuderten Rolle stand ihm das volle Haar über der Stirn, unter vorstehenden Brauen blühten seine Augen.

Wie schön würde es sein, wenn eine junge Frau in diesen Koffel zu einfallen Erlaubnis herunging! Das Haus an sich war gar nicht so übel, kein gewöhnliches Dorfhaus wie die Koffelerei und die Gastwirtschaft, es war ein Herrenhaus, weitläufig, mit großer Küche und Kellerei und viel gebaut.

bis ins Innerste belebend, an einem frühen Morgen, ehe die Sonne scheiteltrecht stand, über die betauete Flur zu gehen. Man vernahm es nicht, daß hier oben wenig Bäume schatteten; es lag etwas Unbegrenztes, Freies, Schrankenloses über diesem Hochland, das empfangens-fähigst sein Anrecht dem Raub des Himmels entgegenhob.

Friedrich Adams stand oft in Gedanken und starrte hinaus in dieses Meer: Wer irrite da unten? Was ging da alles vor? Schlupfwinkel über Schlupfwinkel. Wer in jenen Schluchten, jenen Wäldern Bescheid wußte, dem war es leicht möglich zu entfliehen, wenn ihm auch Jäger und Hund auf den Fersen waren.

Der einsame Mann in dem etwas unordentlichen Antezimmer fühlte plötzlich eine große Sehnsucht. Es drängte ihn, an sie zu schreiben. Mit der nächsten Post konnte der Brief dann abgehen.

„Mein neuer Verlobter, Du unendlich Vermittler“ — jetzt schrieb sie kurzweg: „Lieber Friedrich!“ Das war doch seltsam. War sie so reich nachträglich und weniger empfänglich geworden? Aber die Kunde mochte's ja nicht. Er überwand ein flüchtiges Unbehagen, las ihre ersten Briefe und auch ihre letzten und warf sie dann plötzlich alle mitkommen ins Feuer.

wandelt! So töricht verlor er, ein reifer Mann, nicht mehr, daß er das nicht gemerkt hätte.

Und er schrieb: „Werte Demoiselle, mein vielgeliebtes Fräulein!“

War das nicht etwas zu entgegenkommend? Er wollte sich nichts vergehen. Und er beherrschte sich und schrieb gesetzt und vernünftig, obgleich ihm eine zärtliche Ungeduld im Blut pochte und sein Herz nach Liebe schrie.

Die Briefe, die alte Wirtshauswirtin, jürrte herein. Die war sonst sehr respektvoll, heute aber jürrte sie, ohne erst gefragt zu werden: „Herr Friedensrichter, Herr Friedensrichter, die Post ist da — aber ausgeraubt. Der Wirtshaus, der Postillon, sieht aus wie der Tod, die Zahn-Kappern ihm. Er hat sich noch gerettet, auf die Beerd gehauen. Er waren ihrer zehn oder zwölf, er kommt sie gar mit all zäpften!“

„Es werden ihrer wohl nur zwei gewesen sein, der Kerl ist ein Freigänger!“ Jürrte er mit Adams aufgesprungen. Diese Freiheit, ihm sagt unter den Augen! Es zuckte ihm in den Fingern: da an der Wand im Schrank hing seine Büchse.

„Schwarz waren sie im Gesicht, das Atm hatten sie sich verbunden; der Ratthos sagt, mer kommt keinen mit erkennen. Ein Geiserei hat sie gemacht, dat die Beerd jürrte wurden.“ „Aufst mir den Postillon, ich will ihm gleich sprechen.“

Es war so, wie die Mlle erzählte; nur zehn oder zwölf waren es nicht. Zufällig waren keine Passagiere im Wagen gewesen, auch der Hilschaffner, der sonst immer neben dem Kutscher saß, war diesmal nicht mit, der Postillon, so ganz allein, hatte sich nicht wehren können. Aus dem Schließ waren zwei gesprungen, mit jürrtaren: „Halt, halt!“ den Ferkeln in die Bügel gefallen. Es mußte nichts, daß der Erichrodene auf die Tiere lospöbelte. Einer schamte ein Brecheien, kannte hinten den Wagenkasten auf und warf alles heraus auf die Straße — ein anderer klürrte ober auf Beerd: Körbe, Kisten, Kisten, alles herunter — und ein dritter stand mitten auf dem Weg, die Pistole im Anschlag und bedrohte den Postillon. Ein Wind, daß die Pferde, nun Geiserei rausst, jürrten und durchgingen.

(Fortsetzung folgt)



Kleine Chronik.

Das Urteil gegen die Landsberger Mörder. Nach einer Verhandlung wurde vom Schwurgericht Landsberg an der Warthe...

Auffklärung des Berliner Skelettfundes. Der Skelettfund, auf dem Kohlenplatz in der Ratiborstraße gemacht wurde, hat durch Ermittlungen der Nordkommission schnell seine Aufklärung gefunden...

Tragischer Ausgang eines Schulanfalls. Bei einem Gausausflug von Halle nach Blankenburg im Harz getreten zwei Arbeiter in Streit...

Schweres Bergwerksunglück in Oesterreich. In dem Braunkohlewerk Hart in der Nähe von Gloggnitz ereignete sich ein furchtbares Unglück...

Automobilunglück bei Menstein. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee bei Spiegelberg in der Nähe von Menstein...

Abschied von den „Kavalieren“. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich Mittwochs mittags auf der Jannowitzbrücke in Berlin und an den beiden Ufern angeammelt...

Entdeckung eines Urnenfriedhofs. Vor einigen Tagen wurde bei dem Heidedorf Spröhe im Bezirk Harburg beim Umbrechen...

Die Operation des Löwen. Ein Löwe im Stallerger Tierpark bei Hamburg bekam vor einiger Zeit eine Geschwulst zwischen den Augen...

Bälle in Babesköstumen. Eine Verordnung des Präfecten von Genua verbietet die weitere Veranstaltung von Bällen in Babesköstumen in den Seebädern der italienischen Riviera...

Ein Silberfälscher verhaftet. Der Inhaber der Wiener Silberhandlung und Bilderrahmenfabrik Bruder Nodomanitz, ein Silbermeister a. D. Geza Jenbach, wurde verhaftet...

Turnen, Rasenspiele, Wassersport, Volkssport, Radfahren, Athletik, Wandern

Vom Bogen.

Ein Arbeiter-wortler schreibt uns: Wohl über keine Erscheinung des Volkslebens gehen die Meinungen so weit auseinander, wie über die verschiedenen Arten des Sports...

An der Universität in Oxford in England, dem Lande, wo es Bogen als Volkssport gilt, ist der Niederschlag des Gegners verboten...

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund trägt alljährlich seine Spiele zur Bundesmeisterschaft aus. Da sich rund 5000 Mann haben daran beteiligen, muß die Sache natürlich allmählich gewachsen werden...

Die Bundesspiele im Fußball.

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund trägt alljährlich seine Spiele zur Bundesmeisterschaft aus. Da sich rund 5000 Mann haben daran beteiligen, muß die Sache natürlich allmählich gewachsen werden...

Mannschaft im Bunde sein kann. Auch der Bundesmeister steht nicht so einseitig da, als es äußerlich erscheint. Eine ganze Reihe Mannschaften ist ihm wenigstens einigermaßen gleichwertig...

Gleichzeitig erfolgte in Magdeburg am 15. Juni das norddeutsche Vorrundenspiel zwischen dem Meister des Ostdeutschen Verbandes, Schlesien, Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, Sportklub Stern Breslau, und dem Meister des Nordwestdeutschen Verbandes, Hamburg, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Hannover, Oldenburg, Bremen, Rheinland und Pfalz-Kassell...

Nach ein. Wer im Arbeiter-Turn- und Sportbund an die Spitze kommen will, muß einwandfrei und anständig spielen. Unsere Regeln sind viel schärfer als in den bürgerlichen Verbänden...

Die beiden Mannschaften am 15. Juni in Magdeburg zeigten solch vorbildliches Spiel mit hoher Technik. Ein solches Spiel ist ein ästhetischer Genuss. Daher hoffen wir, daß zum Wiederholungs-spiel am 28. Juni auf dem Eintracht-Sportplatz sich kein Freund unserer Sache das Spiel entgehen läßt...

Sportfest in Stendal.

Am Sonntag findet in Stendal ein großes leichtathletisches Sportfest statt, auf dem Sportler und Sportlerinnen aus Magdeburg, Burg, Stendal, Wittenerberge und Rathenow zusammenkommen werden...

Am Sonntag findet in Stendal ein großes leichtathletisches Sportfest statt, auf dem Sportler und Sportlerinnen aus Magdeburg, Burg, Stendal, Wittenerberge und Rathenow zusammenkommen werden...

Die Jugendkämpfe sind ebenfalls von besonderer Bedeutung, da das Stendaler Sportfest die Entwicklung unserer Jugendmannschaften zeigen wird...

sein. Ebenso wird im Hochspringen die Rekordspringerin Erta Saase (Neue Neustadt) und im Kugelstoßen Gertraud Paul (Frohmann) von keiner auswärtigen Konkurrenz zu überbieten sein...

Wir werden über den Verlauf des Stendaler Festes berichten und wünschen im Interesse der Stendaler und gesamten altmärkischen Arbeiterportbewegung der ersten großen Veranstaltung der Stendaler freien Turnerschaft einen guten Verlauf...

Sportfeste am Sonntag.

Förderstedt. Die Freien Turner Förderstedt veranstalten am Sonntag ein Sportfest und bitten um zahlreiche Beteiligung der Arbeiterjugend...

Ferleben. Der Turn- und Sportverein Ferleben veranstaltet am Sonntag ebenfalls ein Turn- und Sportfest. Am Sonntagabend findet ein Kommerz statt...

Fußball am Sonnabend.

Table with 5 columns: Vauender Verein, Gegner, Spielort, Spielzeit, Zeit. Includes matches like Eintracht 02 I vs Germania Burg I.

Fußball am Sonntag.

Table with 5 columns: Vauender Verein, Gegner, Spielort, Spielzeit, Zeit. Includes matches like Eintracht 02 I vs Germania Burg I.

Eintracht 02 trifft am Sonntag mit seinem Namensvetter auf dem neuerrichteten Eintracht-Platz zusammen. Beide Mannschaften werden da sie als gleichwertig anzusehen sind, ihr ganzes Können in die Waagschale werfen...

Bei der B. S. I. weilt Germania Burg. Die Germanen haben in den letzten Spielen bewiesen, daß sie Siege zu erringen verstehen...

Am Sonntag findet in Stendal ein großes leichtathletisches Sportfest statt, auf dem Sportler und Sportlerinnen aus Magdeburg, Burg, Stendal, Wittenerberge und Rathenow zusammenkommen werden...

Mitteilung der Sportvereine.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität (2. Bezirk, Ost 11). Am Sonntag findet nach dieser zur Sommerreise. Die Delegierten sind verpflichtet...

Jugend- und Frauenportfest. Die Abteilung Frohmann des Turnvereins Friede Magdeburg veranstaltet am 10. August auf dem Schuppenplatz...

Rasenspiele. II. Kreis, II. Bezirk. Am Sonntag nachmittags 2 Uhr haben in Schönebeck Sportplatz die Ausschreibungsspiele um die Bezirksmeisterschaft in Schlagball statt...

Sportnotizen.

Sportkampftag im „Soffäger“. Der nächste Vorkampftag findet am Freitag den 4. Juli im „Soffäger“ statt. Die Internationalität wird durch die Teilnahme amerikanischer und französischer Athleten...





Benutzen Sie auch die Vormittagstunden zu Ihren Einkäufen

Wegen Platzmangels während des Umbaus meines neu hinzugenommenen Ecklokals, Lübecker Ecke Moritzstraße, veranlaßte ich einen

# Stägigen enorm billigen Umbauverkauf

in meinen bisherigen Geschäftsräumen. Fast alle Preise sind in sämtlichen Lagern so kolossal herabgesetzt, daß sich der weiteste Weg lohnt. Beim Einkauf von 5 Mark an wird Fahrgehalt vergütet. — Während des Umbaus ist meine Dekorationsfläche so beschränkt, daß ich nicht alle Waren zugleich zeigen kann. Daher Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang erbeten. — Hier nur einige Beispiele meiner unerreicht niedrigen Preise.

## Kleiderstoffe

- Donegal** für Kostüme und Röcke, ca. 120 cm breit . . . Meter **1.65**
- Cheviat** reine Wolle, 130 cm breit, schwere Ware, marine und schwarz . . . Meter **2.95**
- Große** 105 cm breit, in allen Sommerfarben, reine Wolle, gute Qualität . . . Meter **3.90**
- Schotten** 105 cm breit, Halbwole, gute Qualität . . . Meter **2.75**
- Blusenstreifen** mit schönen K.-Seiden-Effekten . . . Meter **1.45**
- Ströttes** doppeltbreit, schön, weiß, u. Jacquards Str. . . . . **1.50**
- Bollwoiles** doppeltbreit, in vielen modernen Farben . . . Meter **1.45**
- Woll-Staffelie** edelste moderne Stoffe . . . Meter **85**
- Soulardine** 100 cm breit, sehr schön, mod. Muster, Futurhamen . . . Meter **2.75**

## Baumwollwaren

- Hemdentuch** starkfäbig . . . 65
- Renforcé** prima Qualität, mit Kato-Appret . . . 75
- Linon** 80 cm breit, nur soweit Vorrat . . . 70
- Messel** ungeschleift, la Ware, 85 cm breit, f. Hemd, hoch. usw. 95 85
- Bettlatten** gebümt . . . 1.25 1.05 85
- Büchen** beste Ware . . . 1.20 95 85
- Jalett** 80 cm breit . . . 3.25 2.75 2.25 **1.85**
- Jalett** 130 cm breit . . . 4.50 3.95 **2.95**
- Wichtig!** Ich führe nur feberdichte, saurechte la. Qualitäten.
- Barbente** für Männerhemden u. Damenblusen . . . 1.25 95 **70**
- Percale** für Oberhemd. u. Hemdblusen, neuße Streifen . . . 1.35 1.10 95 **85**
- Bephire** für Oberhemden u. Hemdblusen, neuße Streifen . . . 1.45 1.25 **75**
- Handtuchstoffe** grau . . . Meter **55**
- Handtuchstoffe** Serfenform, mit roter Kante . . . 1.25 95 80 **60**
- Handtücher** Damast, Halbseiden, abgerast . . . . . **95**

## Damenwäsche

- Damen-Hemd** mit Stickerei . . . **1.35**
- Damen-Hemd** in Hochsam u. Stid. volle Weite . . . 3.50 2.75 2.25 **1.75**
- Damen-Weinleider** mit Stickerei . . . **1.55**
- Prinzgebrod** reich m. Stiderei od. Sobst. garn. 5.90 4.75 **3.90**
- Untertailen** reich m. Stid. gute Stoffe . . . 1.50 1.25 **85**
- Korsettschoner** . . . von **45** an
- Wüstenhalter** . . . von **95** an
- Korsetts** mode, mit Langette . . . 2.95 1.85 1.65 **1.25**

### Diverses

- Leinwandtücher** mit bunter gefurterter Kante . . . **15**
- Leinwandtücher** mit Langette und gestideter Ede . . . **20**
- Leinwandtücher** farbig, 48 cm. zum Ausstid. . . **38**
- Wäschegarnitur** Steilig . . . **95**
- Rüchenüberhandtuch** zum Ausstid. . . **95**
- Rüchen-Handschoner** zum Ausstid. . . **95**

### Herren-Artikel

- Oberhemden** farbig, m. 2 Kragen . . . **4.95**
- Oberhemden** farbig, m. 2 weichen Kragen . . . 10.50 8.75 **7.50**
- Herren-Keimenträger** 10.50 8.75 **10**
- Sportshorts** farbig, mit Krawatte . . . **60**
- Knaben-Sporthemden** Gr. 60 **1.50**
- Herren-Selbstbinder** . . . von **50** an

## Konfektion

- Damen-Mantel** Donegal ju endliche Bindeform . . . **7.90**
- Sportkostüme** Donegal, sehr fecht. . . 24.50 **14.75**
- Kostüme** reilmollener Cheviat, elegante Ausführung, marine u. schwarz . . . 29.50 **24.50**
- Wäschleider** schöne Muster, hell und dunkel . . . 9.75 7.66 4.90 **3.90**
- Bollwoile-Kleider** weiß und buntel . . . 9.75 7.66 4.90 **8.90**
- Bollwoile-Blusen** weiß mit Jabot . . . **3.90**
- Wäschblusen** schöne Muster . . . **1.95**
- Samperblusen** baumwollener Kuffettin, Futurhamen . . . 3.50 **2.75**
- Samperblusen** Bollwoile, Futurhamen . . . 3.90 **2.95**
- Kostümröde** aus derben Stoffen . . . **2.85**
- Sportröde** aus schönen wolligen Sportstoffen . . . **4.50**
- Seidenumber** aus Kunstseidenstoffen, in vielen Farben . . . **2.95**
- Sportweiten** a. Wolle od. Kunstseide, viele Farben . . . 12.50 7.90 **6.50**
- Rinder-Boileleider** von **1.95** an
- Rattan-Rinderleiden** Größe 45. je 5 cm 20 Pf. mehr **1.25**
- Dirndl-Kleidchen** mit Schürze. Größe 45 je 5 cm 20 Pf. mehr **2.50**
- Mädchenkleider** bunt Größe 60 je 5 cm 20 Pf. mehr **1.95**

## Trikotagen

- Einfachhemden** weiß, m. Rippe-Einfaß 2.50 2.25 **1.95**
- Striethemden** mafarbig, doppelt Brust, starkfäbig . . . . . **2.95**
- Striethosen** mafarbig . . . . . 2.85 **2.50**
- Hemden** in rein Kato, weiß und farblich Gr. 5 . . . . . **4.25**
- Waidhosen** la. Qualität . . . . . **3.25**
- Garnituren** Soie u. Sacke mod. Farben . . . **6.50**
- D.-Sommerhandschuhe** weiß, farbig . . . . . **25**
- Rinderfüßchen** . . . von **20** an
- Rinderfüßchen** mit Wollrand von . . . von **45** an
- Damen-Strümpfe** b. farb., engl. lang. Doppelsohle und Schifferse . . . 75 48 **38**
- Damen-Strümpfe** Seiden-engl. lang, schwarz u. braun, Doppel- u. Schifferse 1.95 1.50 **95**
- Damen-Strümpfe** Kunstseide, m. 11 Fehlern, mit und ohne Naht, engl. lang . . . **75**
- Damen-Strümpfe** Kunstseide, schwarz und alle Sommerfarben, engl. lang . . . **1.45**

## Damen-Putz

Auf sämtl. Damen- und Kinder-Hüte gewähre ich **25% Rabatt!**

Die Preise sind ohne jede Rücksicht auf den Einkaufspreis herabgesetzt!

**Kaufhaus Selma Rutkowski** Lübecker Straße 20

## Wäsche-Stickereien

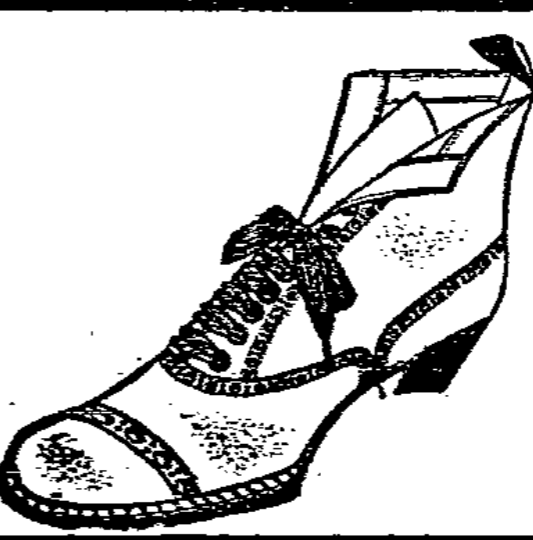
Stück = 4 1/2 m **95 65 55 35**  
Stickereireste enorm billig!

# Lachen links

Neu erschienen Nr. 25 — Zu beziehen durch alle Zeitungsträgerinnen

# Jetzt

ist der richtige Zeitpunkt, zu kaufen!!



Besichtigen Sie unsere Schaufenster. | Vergleichen Sie unsere Qualitäten.

# Beka-Schuh

Breiteweg 155.

## Ein großer Posten Qualitäts-Schuhwaren teils weit unter Herstellerpreis!!

- Dam.-Schuhstiefel**, la. weiß Leder, guter Lederboden, nur selbste Verfert. **4.90**
- Dam.-Schuhstiefel**, la. Chromskid, schwarz, sehr gutes Fabrikat . . . . . **6.50**
- Dam.-Schuhstiefel**, la. weiß Leder, gut. Lederboden, nur soweit Größ. vorr. **2.95**
- Dam.-Schuhstiefel**, la. braun Leder, schwarz, sehr sol. Fabrikat . . . . . **5.90**
- Damen-Sattel**, la. R.-Box, schwarz, kostiges Fabrikat **6.90**
- Edel Hochsch.** Dam.-Schuhstiefel, besondere Gel-grün **7.50**
- Dam.-Schuhstiefel**, sch. weisse R.-Chevreu. R.-Box mit u. ohne Lackleiste, hüblig. **9.50**
- Dam.-Sportstiefel**, braun, oberleiste, wasserabweisend, Feiler **16.50**
- Damen-Hellstiefel**, la. R.-Box, Schimmig-braun, sehr gutes Fabrikat . . . . . **9.90**
- Herren-Hellstiefel**, la. schwarz Leder, mit Klettverschluss . . . **12.50**

Rein Laden  
**Auf Teilzahlung**  
und gegen bar bei ermäßigter Anzahlung!  
Da ich die Kundschaft nicht besuchen lasse, infolgedessen keine Kosten für Reisende habe, kann ich die allerbilligsten Preise stellen!

**Herren- u. Burschen-Anzüge**  
**Kinder-Anzüge u. K.-Hosen**  
**Herren-Windjacken**  
**Damen-Windjacken**  
**Damen-Covercoat-Jacken**  
gestr. Hosen, Schlupfer, Paletots, Mäntel, Regenmäntel, Covercoat, Kaps- und Alpakamäntel für Herren und Damen  
**Kleider, Blusen, Boileleider, Röcke, Strickjacken, Sommerkleider** in Seide und Wolle, Strümpfe, Wolle, Gardinen, Stores, Tülldecken, Frottees, Raffelie, Bettwäpfe, Leibwäpfe, Kleiderstoffe usw.  
**Herren-, Damen- u. Kinderschuh**  
**Sandalen in groß u. klein** usw. usw. 729  
**Steppdecken in eleg. Farben**  
Ausweispapiere mit Wohnung sind mitzubringen.

# E. Bartfeld

Rotekrebsstr. 30, I  
nur 1. Etage  
Geöffnet von 8 bis 1 u. 3 bis 6 Uhr

Rein Laden